

# Stichwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Erbschaft

## Tanten in der Schweiz)

Die gute Tante würde im Grab rotieren, durchfuhr es mich, wenn sie wüsste, dass ihre Münzen, diese von ihr so oft beschworenen güldenen Spargroschen, eine so rüde, wegwerfende Behandlung erfahren hatten.

### *Schweizer Tante oder Tante in der Schweiz: Ein Unterschied*

Ich warne alle Möchtegern-Erben: Lasst die Finger davon! Es wird nur trauernde Freudentränen unter den lachenden Erben geben.

Man unterscheide auch tunlichst zwischen der Schweizer Erbtante und der Erbtante in der Schweiz. Die Schweizer Tante ist eine viel reisende, raste-ich-so-roste-ich Schlafwagen- und Hotel-verwöhnte Dame mit einem soliden Konto daheim und weniger soliden Neffen und sonstigem verwandschaftlichem Spreu in aller Welt. Die Tante in der Schweiz ist von ganz anderer Art. Ihr Vermögen gleicht einem Gletschertopf, zu dem sie aus der Nähe aufblickt. Sie genießt zu Recht ihren Nachruf im voraus, aber er fällt etwas weniger schillernd aus als jener, den man der Schweizer Tante andichtet.

Dem putativen Erben ist die Tante in der Schweiz auf alle Fälle lieber als die häufig

abwesende Schweizer Tante, und für sie gilt schon eher das rätoromanische Sprichwort, es sei leichter zu erben, als selbst zu arbeiten.

Der Erbe der Schweizer Tante sollte auf alle Fälle – im Falle eines Falles – sein Testament machen, denn der Stress könnte ihn zu Fall bringen. Die Empirekommode, von der er oder sie sich was-weiss-Gott alles versprach, entpuppt sich als billige Kopie, der Stickley-Kleiderständer ist vom Wurm zerfressen, der Teekessel (wie sagte die teure Verblichene noch: «Echt Georg II. aus dem Jahr 1749») erweist sich als holländisches Massenfabrikat.

Und da ist auch noch die leidige Sache mit der Doppelbesteuerung. Hat die Schweizer Tante einen ausländischen Wohnsitz, wird der Fiskus sofort tätig. Er ist von Natur aus neugierig und begehrt zu

### *Da ist noch die Sache mit der Doppelbesteuerung ...*

wissen, ob die Dahingegangene ihre Verrechnungssteuern bezahlt hat. «Natürlich hat sie das», weist der Erbe den mit der Frage mitschwingenden Verdacht entrüstet zurück. Das nützt ihm gar nichts. Er muss also mehrere Rechtsanwälte aktivieren, die ihrerseits die Banken aktivieren, die ihrerseits ihre Registraturen aktivieren. Heraus

kommt dabei eine saftige Rechnung in vierstelliger Grössenordnung. Die Erbschaft schmilzt, die Advokaten verweisen auf ihre Gebührenordnung, und die Banken, die kräftig abkassiert haben, lassen den Gott des Geldes einen guten Mann sein.

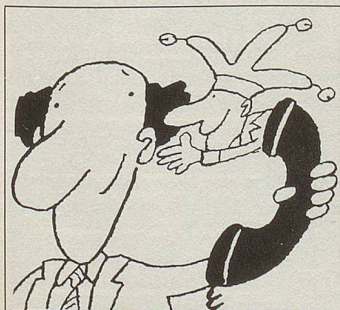
Plötzlich entdeckt man, dass die liebe Verblichene teure Hobbys gepflegt hat, Arztrechnungen offen liess, Kleider und Mäntel in ihrem letzten Jahr en gros kaufte, ein Gutteil ihres Geldes in schwer verkäufliche Eigentumswohnungen an der Costa Blanca und in der Lüneburger Heide investiert hat – mit einem Wort: die ob ihrer Rüstigkeit Bewunderte und Bergwöhnte, die wie eine flinke Gemse durch Europa, Südostasien, Kalifornien, Oregon und Australien jagte, hat einen Sorgenberg hinterlassen, auf dem es sich weit unbequemer ausruhen lässt als auf der Spitze der eigenen Schulden.

Ich warne nochmals vor Schweizer Erbtanten, es sei denn, sie besitzen nichts als ihren eigenen Charme. Wer auf das schießt, was ihm die Erbtante eventuell hinterlassen könnte, der lebt gefährlich.

## Stichwort

Pflicht: Am schwersten tragen manche Männer an ihrer Krawatte.

pin



**Nebelspalter-  
Witztelefon**  
01 · 55 83 83

## Sprache beim Wort genommen

Viele schalten etwas ein,  
wenn sie abschalten wollen.  
Müssten wir nicht etwas  
abschalten,  
um uns einzuschalten.

Was nützt es uns denn,  
eine gute Figur zu haben,  
wenn wir keine  
gute Figur machen?

Heutige Bauten  
sind nicht erbaulich.

Nicht jeder, der verdient,  
verdient das, was er verdient.  
Viele aber verdienen,  
dass sie erhalten,  
was sie verdienen.  
Und einige verdienen,  
dass man's ihnen  
einmal gibt.

Der Referent hat mich  
und das Thema  
erschöpfend behandelt.

Lothar Kaiser